

Ersteilte... die... f... und... el und... große... häng... ein... chent... Regen... nieder... pitzer... f... zu... 6-12... geführt.

34-40



täten... hlen... e Pflege... b Stahl... chinen... eche... b Gölpe... l... chinen... Courante... and... örök.

inge... plome... u Dank... eit und

extract

he und... öpfung

ocolade

77.

r Person... den be...

1878... I. gegen

Wass... 1883... extractos

Ludas... tschlosses... sitierendes... udtheile.

öhne;... röhlich;... Maros... lenning;... Jos B... Barabás... Perencz;... 1-3

Ersteilte außer der Sonn- und... f... l... glich.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig... 10 fl. — fr.
Vierteljährig... 5 " — "
Monatlich... 2 " 50 "
Monatlich... 85 "
Mit Zustellung in's...
Haus, monatlich 1 " — "
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig... 7 fl. — fr.
Vierteljährig... 3 " 50 "
im Ausland:
Halbjährig... 9 fl. — fr.
Vierteljährig... 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurück...
gestellt; unfrancirte Briefe nicht...
angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expedi-
tionen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger; in Wien: A. Oppelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas, M. Stern,
H. Schallek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a. M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Werbung kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 5 W., excl. der Stempel-
gebühr à 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Biskupitz bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Hühlsbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn I. Stein, Buchhändler; in Sikiriz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kraszobad bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Burggasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N^o. 233.

Hermannstadt, Freitag den 3. October 1884.

100. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 2. October.

In seinen Schlussrechnungen führt Gustav Vessics folgende Ziffern in's Treffen: „Nehmen wir die ungarischen Municipien in Ungarn. Vergleichen wir die Comitats Jas-Nagylun-Szolnok, Hajdu, Szabolcs, Somogy mit dem Hunyader Comitats. 1. Im Jas-Nagylun-Szabolcs Comitats sind 248,464 Einwohner, 16,192 Wähler, 6 Abgeordnete; somit entfällt ein Abgeordneter auf 41,333 Einwohner und 2698 Wähler. — 2. Im Comitats Hajdu sind 122,207 Einwohner, 6368 Wähler, 3 Abgeordnete und es entfällt 1 Abgeordneter auf 40,660 Einwohner und 2122 Wähler. — 3. Im Szabolcs Comitats sind 214,008 Einwohner, 8792 Wähler, 5 Abgeordnete; somit entfällt 1 Abgeordneter auf 42,800 Einwohner und 1740 Wähler. — 4. Im Somogy Comitats sind 307,448 Einwohner, 22,435 Wähler, 8 Abgeordnete; es entfällt daher 1 Abgeordneter auf 38,375 Einwohner und 2804 Wähler. Oder wir mögen die ungarische Bevölkerung welcher Gegend des Landes immer zum Vergleiche heranziehen, so entfällt ein Abgeordneter auf mehr oder mindestens zweimal so viel Wähler als im Hunyader Comitats. Es haben folglich gerade die Romänen den wenigsten Grund zur Beschwerde. Eben der specifisch magyarische Stamm ist es, der die meiste Ursache hätte sich zu beklagen. Als der V. Gesekartikel vom Jahre 1848 abgeschlossen wurde, gab man Siebenbürgen nur so blindlings 69 Abgeordnete. Die heutigen klaren Daten weisen handgreiflich darauf hin, daß Siebenbürgen so viele Abgeordnete nicht gebühren. Wären den Gesekern im Jahre 1848 statistische Daten vorgelegen, so hätten sie Siebenbürgen nie so viele Wahlkreise bewilligt, weil die Gerechtigkeit und das Stimminteresse dagegen gesprochen hätten. Die Union hätte man nicht um diesen Preis erkaufen sollen; der Preis derselben war der Patriotismus der Siebenbürger. Die überzähligen Siebenbürger Wahlkreise hätte man unter die überzähligen ungarländischen Gegenden auftheilen sollen. Wenn aber Siebenbürgen 69 Abgeordnete erhielt, so hätte man die Wahlkreise mindestens so abgrenzen sollen, daß in den Szekler und rumänischen Wahlbezirken annäherungsweise die gleiche Anzahl von Wählern je einen Abgeordneten entsende, nicht aber so, daß in den rumänischen Gegenden weniger Wähler als in den Szekler Gebieten je einen Abgeordneten wählen. Mit diesen Daten wollte ich zwei Zwecke erreichen: erstens den Beweis führen, daß die Nationalitäten nicht unterdrückt sind. Die magyarische Nation braucht daher für sich keine unabhägare Blume sei, die zu beruhigen der ungarische Patriotismus verbietet. Im Gegentheil: jetzt sollte man schon aus Stammesinteresse die Eintheilung der Wahlkreise revidiren.“

Wir bedauern, offen gestehen zu müssen, daß die Zahlengruppirung des Herrn Abgeordneten Gustav Vessics und von der Unsißhaftigkeit der Beschwerde der siebenbürgischen Romänen betreffs des Wahlsens nicht zu überzeugen vermochte. Die Romänen wollen ja keine Bevorzugung, wie solche ihnen von Herrn Vessics angedichtet wird, sondern einfach denselben Census wie in Ungarn. Nicht davon ist die Rede, wie viel Wähler im Somogyer oder Hunyader Comitats einen Deputirten wählen, sondern davon, auf welcher Grundlage jemand das Wahlrecht ausübe? Diese Grundlage ist aber in Siebenbürgen eine andere als in Ungarn; wenn daher die Romänen die Aufhebung dieser Verschiedenheit anstreben, so kann die Berechtigung dieses Strebens durch keinerlei statistische Kunst weggeschlügelt werden. Wie „Dziennik Pognanski“ meldet, soll Mirosław Dobrzanski, Sohn des Hofrathes Adolf Dobrzanski, aus dem russischen Staatsdienste entlassen werden.

Aus Brüssel sind zwar keine weiteren Straßkundgebungen gemeldet worden, die Sicherheitsbehörde in der belgischen Hauptstadt nimmt jedoch an, daß sich an anarchistische Elemente daselbst gesammelt haben. In den Bureauz der „Association republicaine“ fand eine Hausdurchsuchung statt, ebenso in der Druckerei der „Reforme“, woselbst Blacate, Manuscripte und republikanische Journale mit Beschlag belegt wurden. Die mit der Hausdurchsuchung beauftragten Beamten erklärten, im Auftrage des Justizministers zu handeln, um einem Complot auf die Spur zu kommen, welches den Umsturz der gegenwärtigen Regierung zum Zwecke haben soll. Bezeichnend ist, daß der Director des „National Belge“, der ebenfalls vom Staatsanwalt aufgesucht wurde, auf dem von ihm bewohnten Gebäude die französische Flagge aufhissen ließ. In einer Brüsseler Correspondenz des „Temps“ wird die Eventualität eines Zusammenstoßes mit der bewaffneten Macht erörtert. Der Gewächsmann des Pariser Blattes bezweifelt, ob die zur Verfügung stehenden Streitkräfte ausreichend sein würden, zumal eine ernsthafte Bewegung in Brüssel nicht bloß in Antwerpen und Gent, sondern auch in kleineren Städten, wie Charleroi, nachwirken würde. Ueberdies, meint der Correspondent, daß, abgesehen von den beiden in Brüssel garnisonirenden Gviden-Regimentern, die belgische Armee einschließlich der Officiere und Unterofficiere liberalen Anschauungen huldige, also der Regierung nicht unbedingt zur Disposition stehe. In der „Etoile Belge“ wird gegen vier Mitglieder des Ministeriums der jetzige Vorwurf erhoben, sie gehörten der Gesellschaft Jesu an. Die Minister Jacobs und Woffe sollen als Jesuiten die Namen Freder Victor und Freder Charles Vorrome führen und seit ihrer Berufung in das ultramontane Cabinet einen höheren Grad, sowie die Befugniß erhalten haben, direct mit dem Ordensprovincial zu verkehren. Ebenso werden die Minister Vandenspereboom und de Woreau als Affiliirte des Jesuitenordens bezeichnet. Die „Association liberale“ hat inzwischen jede Solidarität mit den republikanischen Demonstrationen abgelehnt.

Es ist charakteristisch für die Stimmung in England, daß gleichzeitig die „Times“ und der „Standard“ die Eventualität eines deutsch-französischen Bündnisses erörtern. Die „Times“ bestrittet nicht die Möglichkeit einer deutschen Vermittlung zwischen Frankreich und China, warnt aber die Franzosen, daraus auf Bismarck's Freundschaft zu schließen. Sie sagt: „Wir sind Frankreich's beste Freunde in Europa, wenn Frankreich dies nur erkennen wollte. Der Gedanke, daß Frankreich und Deutschland in der äußeren Politik gemeinsame Ziele verfolgen könnten, verträgt keine ernste Besprechung. Der Haß der Franzosen gegen Deutschland kann auf lange Zeit hin nicht erlöschen, und Deutschland weiß dies wohl.“ Der „Standard“ bemerkt aus Anlaß der Bestätigung der neuen Umwälzung von Klu durch den Kaiser, daß Deutschland keineswegs ein Bündniß mit Frankreich beabsichtige; die französischen Minister und Diplomaten seien genöthigt, Freundschaft zu bewahren, aber Bismarck lasse sich nicht täuschen, er wisse wohl, daß die Franzosen ihre Knappläne mit derselben Geduld, welche Bismarck Oesterreich-Ungarn und Frankreich gegenüber gehabt habe, verfolgen. „Beide sind Feinde und werden für alle Gesichtspunkte der practischen Politik Feinde bleiben.“

Dem chinesischen Consul in New-York ist eine Devesche zugegangen, welche den baldigen Abschluß des friedlichen Uebereinkommens mit Frankreich als höchst wahrscheinlich bezeichnet.

Wie die Gängö nach der Bukowina kamen.

Unter diesem Titel veröffentlichte Georg von Marcziani jüngst einen größeren Artikel, welchem wir, da derselbe durch die Rück-Colonisation eines Theiles der Gängö von actuellem Interesse ist, die folgenden wesentlichen Theile entnehmen:

Feldmarschall Graf Andreas Hadik*) war es, der die Colonisation der Gängö-Magyaren zuerst in Anregung und dieselbe auch zur Durchführung brachte.

Die im gräflich Hadik'schen Archiv zu Kaschau aufbewahrten hierauf bezüglichen Acten, deren Einsichtnahme wir der Freundlichkeit des gegenwärtigen Familien-Oberhauptes, des Contre-Admirals Grafen Béla Hadik verdanken, geben hierüber folgenden Aufschluß:

Nach der ersten Theilung Polens im Jahre 1772 erhielt Feldzeugmeister Graf Andreas Hadik den Auftrag, als kaiserlich-königlicher Commissär mit entsprechendem Gefolge über die Karpaten zu ziehen, um die neu erworbenen, gleichzeitig zu Königreichen erhobenen zwei Provinzen Galizien und Lodomerien in der Kaiserin-Königin Namen in Besitz und dieselben gleichzeitig unter seine militärische Verwaltung zu nehmen, zu welchem Zwecke er mit dem Range eines Civil- und Militär-Gubernators installirt wurde.

Während dieser seiner Wirksamkeit hatte er vollauf Gelegenheit, nicht nur die galizischen Landes- und Volkszustände, sondern auch jene der benachbarten Moldau, und besonders der einige Jahre später unter dem Namen „Bukowina“ dem Kaiserstaate einverleibten Landesstriche, die er in Gesellschaft des commandirenden Generals von Siebenbürgen (später auch der Bukowina) Baron von Bukow im geheimen Auftrage der Regierung wiederholt bereiste, gründlich kennen zu lernen.

Die Annectirung dieses Landstriches war schon damals durch die österreichische Regierung geplant, und entstand in Hadik's**) bereits zu jener Zeit der Gedanke, nach durchgeführter Einverleibung die erwähnte Provinz, die schon damals äußerst dünn bevölkert und von einem durch den Druck und der Sorglosigkeit der moldauischen Regierung geistig und materiell verlotterten Volksstamm bewohnt war, durch ungarische Einwohner zu heben. Im Jahre 1774 avancirte Graf Hadik zum Feldmarschall und wurde er gleichzeitig zum Präsidenten des Hofkriegsrathes ernannt.

Da der im Jahre 1776 an Oesterreich abgetretene Theil der türkischen Provinz Moldau unter dem Namen „Bukowina“ eine ausschließlich militärische Verwaltung erhielt (bis 1786), so wurde dieser neue Reichstheil selbstverständlich dem k. k. Hofkriegs-Rath untergeordnet und ward zum Civil- und Militär-Gouverneur dieser Provinz der ehemalige Commandirende von Siebenbürgen Baron v. Bukow (daher der Name desselben) bestallt. In dieser Zeit (1777—1780) entstanden in der Bukowina die auch heute noch existirenden ungarischen Colonien, die sich größtentheils zufolge der Einwanderung der früher in den Gängö-Dörfern in der Moldau wohnenden Szekler-Familien bildeten.

Was suchte der Ungar in der Bukowina? Wieso kam es, daß er es vorzog, dem theuren Vaterlande den Rücken zu kehren und sich in einem fremden, ungasilichen Lande niederzulassen? Ist denn das eigene Vaterland so stiefmütterlich, daß es seine liebsten Söhne vom väterlichen Herde verstoßt? Die Geschichte, speciell die Geschichte der österreichischen Heeres-Verfassung gibt uns hierauf die Antwort, indem sie erzählt, daß der bereits genannte General Baron v. Bukow, der im Jahre 1772 Militär-Gouverneur von Siebenbürgen war, die vor dem Schreckensgepenst der lebenslänglich währenden Militärdienstpflicht entsetzten Siebenbürger Szekler gelegentlich der damals durchgeführten Organisation der

*) Es ist dies derselbe Mann, der im October des Jahres 1757 im Rücken der in Böheim operirenden Armee Friedrich des Großen mit zweitausend ungarischen und böhmischen Reitern, dreitausend Mann Fußvolk und einer Geschütz-Batterie den Rücken, wenn auch etwas abentheuerlichen Handreich auf Berlin ausübte, bei welcher Gelegenheit er die königliche Familie beinahe gefangen nahm, die preussische Hauptstadt einnahm und brandschätzte und sich selbst, in ritterlicher Art, eine fürstliche Braut (Prinzessin Richnowsky) erwarb.

**) Unter der Ueberschrift „Memoranda“ befinden sich im Hadik'schen Archiv mehrere diesbezügliche Aufzeichnungen ddo. 1772/73 von der eigenen Hand des Feldmarschalls.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Von A. von Römer.
(Fortsetzung.)

„Und jetzt — war das nicht Pferdegetrappel im Hof? Sie wollen die Pferde stehlen. Ich wurde meiner Pflicht nun erst bewußt, und es litt mich nicht länger in thalentofer Ruhe. Ich sprang auf aus dem Bett, warf einige Kleider über und trat lauschend auf den Gang, um in den Hof zu sehen. Und was sehe ich unten beim Schein der Laterne? Unseren Gottlob, wie er die Pferde anschnirt. Keinerlei Reisedorhaben der Herrschaft war mir bekannt. Ich starrte, noch in wirre Gedanken versunken, hinaus, der Nachtwind blies kalt durch die Fenster, als ich von oben herunter wieder Schritte hörte. Entsetzt stieß ich in meine Kammer zurück. Aber noch ehe ich in der Thür verschwinden konnte, wurde ich beim dunklen Lichte der Treppenlampe des Kommanden anständig. Es war euer Onkel, der in vollständigem Reisehabit daher kam und mir bedeutsam zuwinkte, zu schweigen. — So blieb ich denn, vor Aufregung zittrend auf der Schwelle stehen, ihn zu erwarten. Wie aber der Lichtstrahl meines Lämpchens, das ich heute zum erstenmal zu löschen vergessen hatte, nun sein bleiches Gesicht beleuchtete, und er mich, Haltung und Miene wie ein gebrechener Mensch, so tief schmerzlich ansah — da fiel mir so unfaßbares Weh auf's Herz, daß mir die Thränen am Gesicht niederrannen. Er aber hielt sich nicht lange auf, drückte mir ein Briefchen in die Hand und einen heißen Kuß auf den Mund und sagte: „Weine nicht, Rose, ich muß Abschied nehmen. Schweige, wenn du kannst, heirate nicht — und halte aus bei meiner Mutter.“

„Damit verließ er mich und eilte die Treppe hinab. Mit angehaltenem Athem lauschte ich dem Rollen des Wagens, bis der letzte Puffschlag verklang — und alles ward still. Dann setzte ich mich einsam

auf den Rand meines Bettes und weinte und schluchzte bitterlich die halbe Nacht, bis der Morgen graute, der mich wieder zur Arbeit rief. „Euch den Schreck und die Alteration zu schildern, welcher die Großeltern am Morgen besiel, würde ich vergebens versuchen. Sie fanden einen Brief auf dem Tisch des Sohnes mit den Worten: „Liebe Eltern! Ich kann die Jungfer Mathusius nicht heiraten. Saget ihr, daß ich krank sei und verreisen müsse, um wieder gesund zu werden. Ich gebe ihr durch Euch hiermit Wort und Ring zurück.“ Der Ring lag dabei und so sehr auch der Großvater tobte, er mußte doch sofort zur Braut und ihr nicht nur ihr Wort und ihren Ring zurückgeben, sondern auch eine hübsche Summe Abstandsgegel für das zurückgenommene Ehebündniß bezahlen.

„In der Stadt wurde vom Arzte das Gerücht verbreitet, der junge Herr Weiße sei schwer krank und müsse seine Erholung in einem wärmeren Klima suchen, so daß er an eine Ehe vor langer Zeit nicht denken dürfe. Ich wußte es freilich besser, aber ich schwieg. Einige Tage später kam Gottlob mit den Pferden zurück. Er hatte den jungen Herrn bis nach Leipzig fahren lassen, von wo aus derselbe seinen Weg weiter nach der Schweiz und vielleicht nach Italien nehmen wollte. Nun wollte der alte Herr den Rutscher zwar augenblicklich aus dem Dienst jagen, als er ihm aber erzählte, wie sein Sohn, ganz außer sich, von ihm verlangt habe, daß er ihn fortjage und er sich ein Leibes anthon wollte, wenn er ihm nicht forthelfe, ehe die verhaßte Ehe zu Stande käme, so habe er es nicht auf sein Gewissen nehmen wollen, dem armen Herrn seine Bitte weiter abzuföhagen und sei in Gottes Namen gefahren, denn er habe gedacht: es sei besser, der junge Herr verlere die Braut, als der alte den Sohn. Da wurden denn die Großeltern still und sagten zu einander: „Es soll nicht sein“ und Gottlob blieb nach wie vor im Hause. Vergebens hatte ich alle Tage nach dem Briefchen gesucht, das mir euer Onkel beim Abschied in die Hände gedrückt. War es in jener Nacht in meiner Aufregung irgendwo von mir verstreut oder meinen Händen entfallen? Ich sann und suchte am Morgen darnach — vergebens. —

„Viele Veränderungen gingen nun bald in der Familie vor, die

traurig genug waren, so daß es mir manchmal vorkam, als sei seit jener Nacht alle Ruhe aus dem Hause gewichen. Meine Mutter, des Onkels Schwester, verfiel bald darauf in Jena in ein hitziges Nervenfieber, und alle Kunst ihres berühmten Mannes, der ärztlichen Universitätsprofessor war, konnte sie nicht von dem Tode retten. Als vier kleine Waisen kamst du und deine drei Geschwister hier zu den Großeltern; und ihr wißt ja selbst am besten, ob ich nicht redlich an euch das Meinige gethan habe, euch zu pflegen und groß zu ziehen, bis ihr, als auch euer Vater euch durch den Tod genommen war, in verschiedene Erziehungsanstalten gebracht wurdet. War es doch jedesmal, als ob ein Stück von meinem Herzen losgerissen würde, wenn wieder eins von euch in die weite Welt zog.“

„Du, Adele, warst die Aelteste. Du kamst nach Dresden in eine gar vornehme Pension, aber du wollest gar nicht weg von der Großmutter, und wir mußten allerhand kleine Lügen erdenken, als dich der Amtskommissär aus Kamburg, der Bruder des Onkels, abholte, und du mit ihm abreisen solltest, um dich dazu zu bringen. Mit deiner Schwester und deinen beiden Brüdern ging es nicht besser. Wenn die große hüßzerne Treppe draußen sprechen könnte, sie hätte wohl viel zu erzählen von eurem kindlichen Spiel, wenn drinn dem Großvater der Karm zu groß war; aber noch mehr von trennenden Umarmungen und Trauer und Thränen.

„Eine Zeitlang brachte der Amtskommissär seine Frau in's Haus, weil der Arzt von einem Aufenthalt in ganz neuer Umgebung für ihren Irzinn eine mögliche Heilung erwartete und ihr Mann sich noch nicht entschließen konnte, sie einer Anstalt zu übergeben. Sie war nicht bössartig, obgleich ihr stiller Trübfinn, wenn sie in ihrem Brüten gefort würde, in ungeahnte Festigkeit umschlagen konnte. Ihre an sich jugendlich schöne Gestalt schwankte dann wie ein Geiß, von allem was sie umgab abweisend, umher, in stummem Schmerz ihr Liebste suchend, was ihr der Tod grausam geraubt — ihr einziges Kind. Stundenlang irrte sie dann im Hause geheimnißvoll von Ort zu Ort, wie wenn ihre durchdringenden Blicke im Innersten der Mauern das Verlorne finden müßten, was doch

Székler-Militärgrenze derartig hicanirte und mit selben auf eine so tyrannische Weise verfuhr, daß zahlreiche Széklerfamilien gezwungen waren, sich vor den Nachstellungen und Bedrückungen der Militärbehörden in die benachbarte Moldau zu flüchten, woselbst sie sich hauptsächlich an den Ufern der Flüsse Tatroş nach Taplo niederließen. Dies thaten jedoch bloß die Windergefahrten, während die durch General v. Bulow zum Tode verurtheilten Militärpflichtlinge sich sammt ihren Familien bis in das Innere der Moldau flüchteten. So flüchteten sich denn auch zu jener Zeit, und zwar hauptsächlich in Folge der Mädel-salvaer Unruhen und Schrecknisse die Ahnen der jetzigen Bukowinaer Székler-Maggyaren aus dem Széklerlande in die Moldau, wo sie mehrere Jahre lang unthät umherirrten.

Den Bitten und überzeugenden Gründen des Präsidenten des Hof-Kriegsrathes F.M. Grafen Habik gelang es endlich, die ihm bekanntlich äußerst wohlgenigte Kaiserin-Königin Maria Theresia dahin zu bewegen, daß sie den militärfähigsten Széklerfamilien eine General-Amnestie ertheilte, jedoch unter der Bedingung, daß sie ihr früheres Vaterland nie wieder betreten dürfen, sondern in die neu erworbenen, düftig bevölkerte Bukowina auszuwandern haben, alwo sie Grundstücke und Baugründe zur Colonisation erhalten würden. Die so hart bedrängten Széklerfamilien waren gezwungen, diesen mit so schweren Bedingungen verknüpften „General-Bardon“ anzunehmen, wollten sie nicht ihr erbärmliches Flüchtlingsleben fortsetzen und die Schrecken der türkisch-moldauischen Tyrannenherrschaft für immer auf sich nehmen. Sie überfiedelten daher aus der Moldau in die nach dem Namen ihres erliten Militär-Gubernators getaufte neue österreichische Provinz Bukowina, wo sich bereits einige Jahrzehnte früher eine kleine Anzahl Ungarn niedergelassen hatte, und zwar Ueberbleibsel der zur Zeit der Kuruzen-kriege mit Franz Rakoczi II. nach Polen übergetretenen Jemplerer, Szaröser und Ungar Herzschaaren, die aus verschiedenen Gründen das verlorne Vaterland nicht wieder aufsuchen konnten. *) Diese kleinen Colonien vereinigten sich nun mit den massenhaft einwandernden Székler und gründeten zuerst vier Dörfer und ebenjoviel Gemeinwesen. F.M. Graf Andreas Habik, der sich der Colonisation auf das Wärmste annahm, und dieselbe in ihren größeren Umrißen persönlich leitend, längere Zeit in der neuen Hauptstadt der Bukowina, Czernowitz, residirte, brachte auch aus seinem eigenen Vermögen große materielle Opfer zu Gunsten der Colonisation. Er betheiligte sich in hervorragender Weise am Aufbau der nach ihm getauften Dörfer Habikfalva und Andrásfalva,**) indem er denselben größtentheils aus eigenen Mitteln bestritt, indem derselben eine ebenfalls von ihm dotirte ungarische Volksschule beigab, und die Gemeindefürsorge mit eigenen ungarischen Seelsorgern versah.

F.M. Graf Habik wurde im Jahre 1776 zum Obergespan des Bácsker Comitats ernannt. Im ungarischen Nationalmuseum wird auch heute noch das Manuscript jener Rede aufbewahrt, welche der Graf bei seiner Installation als Obergespan hielt. Diese Rede ist deshalb bemerkenswerth, da sie unter Anderem auch die Colonisation der militärfähigsten Székler-Maggyaren in die Bukowina eingehend bespricht, sowie auch aus dem Grunde, daß es die erste Rede war, die bei ähnlichen Gelegenheiten nicht, wie bis dahin üblich gewesen, in lateinischer, sondern in ungarischer Sprache gehalten wurde.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 1. October.

Das Oberhaus hielt heute Mittags eine kürzere Sitzung, in welcher das Resultat der Commissionswahlen verkündet wurde. Bischof Schlauch benützte den passenden Anlaß, um in schwingvoller Rede den Antrag zu stellen, daß der Präsident mit der Verordmung der Glückwünsche des Oberhauses anlässlich des allerhöchsten Namensfestes betraut werde, ein Antrag, der selbstverständlich mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen wurde.

Inland.

Agram, 30. September. Der Landtag versammelte sich heute Punct 11 Uhr fast vollzählig. Zahlreiche Mitglieder sind im National-costüm erschienen.

Alterspräsident Bukotinovic begrüßt das Haus und nominirt die Abgeordneten Popovics, Loncsarics, Dehovics, Stelovics und Barlovics zu Schriftführern.

Schriftführer Stelovics verliest nun das an den Banus Graf Khuen-Hebervary gerichtete folgende königliche Rescript:

Nachdem die Legislaturperiode des vergangenen Landtages am 15. Juli geschlossen worden, haben Wir auf Ihren Antrag den neuen Landtag Unserer Königreiche Kroatien-Slavonien und Dalmatien für den 30. September in die Landeshauptstadt Agram berufen und Sie zu ermächtigt befunden, daß Sie bei Verlesung Unseres betreffenden königlichen Eröffnungs-Rescriptes diesen Landtag in Unserem Namen als eröffnet erklären. Im Uebrigen etc.

Franz Josef m. p.

Bei Nennung des königlichen Namens ertönten stürmische Zivio-Rufe.

*) Aehnliche Ueberreste der Franz Rakoczi'schen Emigration nach Polen sind auch jetzt noch in Gestalt von einzelnen ungarischen Familien, die ihr Ungarisch und ihre ungarische Mutterprache bis auf den heutigen Tag erhalten haben, in der Gegend von Woschia, Tarnow und Wadowice bei Krakau anzutreffen. So werden beispielsweise in das burdauische Infanterie-Regiment Nr. 56, das seinen Ergänzungsbereich in der Gegend von Krakau hat, alljährlich mehrere rein ungarische Recruten aus jener Gegend asstirt.

**) D. h. Habiksdorf und Andrásdorf.

nimmer zurückkehren konnte. — Dann gab sie wieder die confusen Dinge an, so daß man sehr ärgerlich hätte lachen müssen. Wurde doch ihre Wärterin selbst nicht immer mit ihr fertig. Sie hielt sich und andere Menschen nämlich für Canarienvögel, und konnte sich über nichts mehr, als über gepukete Leute ärgern. Darum stand sie auch zumeist am Fenster, um über die aufgepukten Canarienvögel, wie sie die Vorübergehenden nannte, zu raisonniren. Das Kochen ließ sie sich auch nicht nehmen, trotzdem sie durch ihren Widerspruch oft Schaden anrichtete. So fragte sie z. B. ihre Wärterin: „Nun Fischen, es ist wohl Zeit, etwas zu genießen, was wollen wir denn kochen? Kaffee oder Kamillenthee?“ „Sagte diese nun: „Kaffee,“ so antwortete sie maliziös: „Nein wir kochen Kamillenthee,“ und hielt nicht nur eine Rede über seine Zuträglichkeit, sondern kochte ihn auch und andere mußten ihn trinken für Schmerzen, die sie nicht hatten. Kam eine magere Person in's Haus, so fühlte sie die Verpflichtung, sie zu sättigen und die Arme konnte sich ihrer Zuträglichkeit, mit der sie sie zwang, große Butterbrote zu essen, kaum erwehren. Zu welchen komischen Scenen das mit Fremden Veranlassung gab, könnt ihr euch denken. Eines brachte die Großmutter so in Zorn, daß sie sofort an den Amtcommissär schrieb, er möge seine Frau wieder abholen. Es war gegen Weihnachten und in der Stube fanden Mandeln, Rosinen und Zucker in Massen bereit, um es in den Kuchenteig zu thun und Stollen davon zu backen. Die Großmutter hatte das Zimmer verlassen, um in den zweiten Stock zu steigen. Als sie wieder eintrat, fand die Frau Amtcommissär mit aufgeschürtem Rock und hochgehobener Suppenkelle da und rührte emsig die Bierkassale um, die sie aus all' den Zuthaten mit einigen Flaschen Bier im Badtrog angerichtet hatte: „Eßt Kinder! eßt! Ich backe auch noch Stollen für euch von schönem weißem Wehl und schöner weißer Milch.“ Die Großmutter aber dankte für ihre Hilfe, und am andern Tage waren wir von diesem lästigen Gaste befreit. (Fortsetzung folgt.)

Hierauf nominirte Alters-Präsident Bukotinovic die Mitglieder der Einholungs-Deputation, welche sich unter Führung des Bischofs Ziviovic zum Banus begab, um denselben zum Erscheinen im Landtage zu ersuchen.

Agram, 30. September. (Landtag.) Banus Graf Khuen-Hebervary, welcher beim Eintritt in den Landtagsaal mit stürmischen Ziviorufen begrüßt wurde, verlas folgendes königliches Rescript, welches stehend angehöret und an mehreren Stellen von lebhaften Ziviorufen unterbrochen wurde.

Wir Franz Josef I., von Gottes Gnaden etc.

Als Wir mit Unserem königlichen Rescript vom 18. September den Landtag einberiefen, folgten Wir dem Drange Unseres väterlichen Herzens, Euren Getreuen je eher Gelegenheit zu bieten, in verfassungsmäßiger Weise an der Regelung der öffentlichen Angelegenheiten des Landes mitzuwirken. Durch den zwischen Unserem Königreiche Ungarn und Unseren Königreichen Kroatien, Slavonien und Dalmatien vereinbarten Ausgleich wurde den von Ew. Getreuen vertretenen Königreichen die Nationalität, Verfassungsmäßigkeit und Autonomie unter den durch die staatliche Einheit der Länder der ungarischen Krone bedingten Garantien gewährleistet und denselben eine staatsrechtliche Stellung gesichert, welche Ew. Getreuen ein weites Feld zur Entfaltung einer dauernden und nützlichen Thätigkeit eröffnet. Von der Ausübung dieser Thätigkeit im Einklange mit dem Geleze, von der richtigen Beurtheilung der realen Verhältnisse, der Erzeugnisse der staatlichen Gemeinschaft wird es daher vorzugsweise abhängen, daß das obige Grundgesetz, beziehungsweise der durch die Dauer so vieler Jahrhunderte gewiesene Bund mit dem Königreiche Ungarn Unseren Königreichen Kroatien und Slavonien immer größere Vortheile bringe, Vortheile, welche vorübergehende Mißverständnisse — wir sind dessen gewiß — durch freundliches Entgegenkommen von der einen und der andern Seite jederzeit behoben werden können.

Gestützt auf das obige Grundgesetz als feste Unterlage können sich demnach Eure Getreuen mit ruhigem Gewissen der fruchtbringenden Arbeit bezüglich der gedeihlichen Entwicklung der öffentlichen Zustände des Landes, bezüglich der Förderung des geistigen Fortschrittes, des materiellen Wohlstandes Unserer geliebten Königreiche Kroatien und Slavonien widmen.

In dieser Richtung erfordert die Vereinigung des ehemaligen Grenzgebietes mit Kroatien und Slavonien und hiemit mit den Ländern der ungarischen Krone, daß die factisch vereinigten Landestheile durch gesetzliche Verfügungen in einen organischen Körper verschmolzen werden und daß die einheitliche Wahlordnung für das gesammte Land ins Leben trete. Die Aufgabe unsrer Landes-Regierung wird es daher sein, Euer Getreuen diesbezügliche Gesetzes-Vorlagen zu unterbreiten und werden ferner Euren Getreuen während der Legislatur-Periode sowohl die Voranschläge und Rechnungsbahschlüsse über den Haushalt der vorangegangenen Jahre und andere, der ruhigen stetigen Entwicklung des Landes gewidmete Gesetzentwürfe zur verfassungsmäßigen Behandlung übermitteln werden.

Vor Allem wird es die Sorge Ew. Getreuen sein, die Wahl der vorgeschriebenen Zahl der Deputirten für den gemeinsamen Reichstag der Länder der ungarischen Krone vorzunehmen, welche bei der Wahl der Mitglieder für die Delegationen und bei Berathung wichtiger Vorlagen Unserer gemeinsamen Regierung mitzuwirken haben werden.

In dem Uebergangsstadium, in welchem sich Unsere geliebten Königreiche Kroatien-Slavonien in Hinblick auf die oben angeedeutete Vereinigung des ehemaligen Grenzgebietes befinden, werden Euer Getreuen wichtige Aufgaben zu lösen haben und begen Wir keinen Zweifel, daß Euer Getreuen an die Lösung dieser Aufgaben mit dem Geiste der Klugheit und Mäßigung und jener Ruhe und Würde herantreten werden, welche einer repräsentativen Körperschaft geziemend. Durch eine solche umsichtige Lösung der patriotischen Aufgabe werden Euer Getreuen uns neue Beweise der Treue und Anhänglichkeit an Uns und der Liebe zum Vaterland bieten.

In dem festen Vertrauen daher, daß Ew. Getreuen als Mitglieder des gesetzgebenden Körpers in der schuldigen Achtung der von Uns sanctionirten Gesetze vorzugehen werden, und von dem Wunsche befeelt, daß der Segen Gottes das auf dem Gesetze gegründete Wirken Ew. Getreuen begleite, erklären Wir den Landtag der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien für eröffnet.

Im Uebrigen etc.

Alterspräsident Bukotinovic schließt die Sitzung und fordert zum Kirchgang auf.

Der Banus verläßt mit den Abgeordneten unter lebhaften „Zivio“-Rufen das Haus und begibt sich zur Wesse. Sodann wurde er nach Hauje begleitet.

Ausland.

Paris, 30. September. Der „Intransigeant“ behauptet, die Manifestation, welche die Pariser Corporationen der Essig-Lothbringer alljährlich am 28. September veranstalten, sei diesmal auf Wunsch der Regierung im letzten Momente abgesetzt worden, um das Einvernehmen mit Deutschland nicht zu trüben. Das „Journal de Debats“ sagt bei Besprechung der ägyptischen Frage: Wir haben keine freie Wahl mehr; wenn England sich nicht mit uns verständigt und fortfährt, unsere Rechte zu verletzen und unsere Beziehungen mit China zu schädigen, so müssen wir im Einvernehmen mit Deutschland handeln, obwohl wir dadurch in eine gewisse Abhängigkeit zu der letzteren Macht gebracht werden. — Die Journale glauben zu wissen, daß die Escadre des Admirals Courbet morgen zu einer Expedition auslaufen werde, deren Ziel noch unbekannt ist.

London, 30. September. Hier verlautet, die deutsche Kronprinzessin bahne eine Begegnung des Fürsten Bismarck mit Gladstone an, welche binnen Kurzem in England stattfinden soll, wenn die Gesundheit des deutschen Kaisers gutbleibt. — Graf Herbert Bismarck machte vorgestern am Hoflager der Königin in Balmoral einen Besuch und wurde dabei von der Königin zur Tafel gezogen. Der zum Hofkammerer in Berlin ernannte Mr. Malet ist von Balmoral, wo er einige Tage Gast der Königin war, zurückgekehrt und begibt sich unverweilt nach Berlin.

Sophia, 30. September. Gegenwärtig finden zwischen der bulgarischen Regierung und der Provinzial-Regierung von Ostrumelien Unterhandlungen in Betreff der Vereinbarung eines neuen Zolltarifs statt. Dieselben werden in Sophia geführt und sind bereits daselbst die ostrumelischen Delegirten eingetroffen. — Fürst Alexander wird am 4. October in Begleitung seiner Schwester, der Gräfin Erbach-Schönberg und deren Gatten wieder in Sophia eintreffen.

Kairo, 30. September. Meldung der „Agence Reuter“: Es heißt, Minister Northbrook werde Ende October seine Mission beenden haben und nach England zurückkehren. — Bis jetzt sind dem Finanzministerium 60.000 Pfund aus den speciell für die Verwaltung der Staatsschuld bestimmten Einnahmen zugegangen. Man glaubt, daß die Einnahmen dieser Art bis zum 25. October 350.000 Pfund betragen werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 3. October

(Das Kronprinzenpaar in Siebenbürgen.) Das vom Forstdirector Johann Girsik für die Kronprinzessin zusammengestellte Programm besteht aus folgenden Puncten: 1. Ausflug auf den Rakoczi-Berg. 2. Um der Kronprinzessin die sächsische Kleidung zu zeigen, wird ihr eine aus 6 Mädchen und 6 Burken zusammengestellte Gruppe vorgeführt. 3. Um ihr das Székler-Nationalcostüm zu zeigen, wird eine aus einem Mädchen und mehreren Burken bestehende Gruppe gebildet. 4. Ausflug nach der Jancsal-Alpe. 5. Ausflug in das Avarial-Holzlager zur Besichtigung der für die Landes-Ausstellung bestimmten riesigen Bauholzstämme. 6. Besichtigung eines schon in Gang begriffenen riesigen Floßes. 7. Vorführung der Bewohner des Maros-thales in ihrer Nationaltracht. 8. Ausflug nach Sächsisch-Reen.

Bei der Ankunft in Görgény-Szent-Imre wurden Ihre kaiserlichen und königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin auch von dem rumänischen Clerus, an dessen Spitze sich der Erzpriester von Szag-Regen, Basil Ratiu, befand, ehrfurchtsvoll begrüßt. Wie der „Tribuna“ geschrieben wird, hielt der genannte Herr Erzpriester seine Begrüßungsrede in deutscher Sprache, und bat bei diesem Anlasse, Sr. kaiserliche und königliche Hoheit möge gnädigst geruhen nach der glücklichen Nachhausekunft Sr. Majestät die Subdigungen und die Treue des rumänischen Volkes mitzutheilen, welches wie immer, so auch jetzt und in der Zukunft seine bewährte Treue gegen den Thron Sr. Majestät und das allerhöchste Herrscherhaus unverbrüchlich bewahren wird. Sr. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz habe bei dieser Vorstellung dem Erzpriester Basil Ratiu zweimal gnädigst die Hand gereicht und in deutscher Sprache gesagt: Sagen Sie auch den andern Beistlichen und dem ganzen rumänischen Volke, daß ich für die Mühe danke und daß ich eben jetzt aus Rumänien komme.

(Tagesordnung) zu der am Montag den 6. October, Vormittags 10 Uhr, im Comitats-Sitzungs-saale abzuhaltenden Sitzung des ständigen Ausschusses: 1. Kostenveranschlag des Comitats für das Jahr 1885. 2. Rechnungen mehrerer Gemeinden. 3. Etwas weiters einlangende Gegenstände.

(Vom städtischen Polizey-Melungsamte.) Im Laufe des Monats September 1884 haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalte meldeten sich 26 männliche und 20 weibliche Individuen, Commis (Comptoiristen, Practicanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbetreibenden 42, in den Spitälern, Verpflegs-, Erziehungs-, Irren-, Siechen- und sonstigen Anstalten 82, Schüler und Schulkinder vom Bande 95, Kerkersträflinge und Arrestanten 22, Gesamtsumme der Abmeldungen 231.

Den Eintritt in den Dienst haben 13 männliche und 24 weibliche, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 26 männliche und 37 weibliche Diensthöten gemeldet, den Dienst gewechselt 98 männliche und 421 weibliche.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser einschließlich der Handwerker-Herbergen bestand aus 349 An- und 361 Abmeldungen.

Wohnveränderungen ergaben sich 1223, somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 3077.

Wegen Uebertretung der Meldungs-Vorschriften wurden theils gerügt, theils gestraft 28 Individuen.

Auskünfte an Remter und Private ertheilte das Amt schriftliche 513, im kurzen Wege 1383, somit Gesamtsumme 1896.

(Zugsverspätung.) Der heutige Frühzug ist wegen Verzögerung des Perionenzuges der Hauptlinie Budapest-Predeal um 1 Stunde 50 Minuten verspätet eingetroffen.

(Berichtigung.) Die im Concurse des Centralamtes der sächsischen Universitäts bei der Cassierstelle angelegte Duinquennalsulage beträgt statt 150 fl. richtiger 125 fl.

Ueber Anregung des Comes-Obergespan Herrn Dr. Moriz v. Brennerberg hat das Centralamt der sächsischen Universitäts an Stelle eines Kranzes auf den Sarg des verstorbenen Nationalcassier-Perceptor Franz Simonis zum Andenken an den Entschlafenen für das hiesige evangelische Waisenhaus den Betrag von 16 fl. gespendet.

(Zum vierfachen Raubmorde in der Kürschnergasse.) Aus der für die Ergreifung der Mörder der Dr. Friedenwanger'schen Familie vom k. ung. Ministerium bewilligten Prämie sind durch den Herrn Obergespan und Comes der Sachsen Dr. Moriz v. Brennerberg die hiesigen Inassen Ignaz Berger und Gastwirth Ferdinand Pusch theilhaft worden.

(Unglücksfall.) Gestern Abend gegen 7 Uhr ertönten Feuer-Signale; es hieß, im Reußenfelschen Hause, und zwar auf der in der Sporengasse gelegenen Seite sei Feuer ausgebrochen. Glücklicherweise erwies sich dieses Gerücht als nicht begründet. Die Wagh einer im genannten Hause wohnenden Partei hatte in der Küche und vorzüglich mit der Petroleumlampe hantirt; das Gas explodirte und setzte die Kleider der unglücklichen Wagh in Brand; man zog die Kernte, nachdem das Gitter ausgebrochen worden, durchs Fenster und schaffte sie, fürchterlich verletzt, in's Spital, wo sie heute 6 Uhr Früh den Brandwunden erliegen ist.

(Todesfall.) Hans Albrecht, Handlungs-Commis, Sohn des hiesigen Stizmenmachermeisters Johann Albrecht, ist vor einigen Tagen im jugendlichen Alter von 23 Jahren an Dyptheritis in Wien, wohin er sich vor mehreren Monaten, dem Verufe seiner Wehrpflicht folgend, begab, gestorben. — Ruhe seiner Asche.

(Wie die Hermannstädter „Tribuna“ die Thronrede Sr. Majestät interpretirt.) Die „Tribuna“ bringt heraus, daß die Thronrede Sr. Majestät bei Eröffnung des ungarischen Reichstages sich wesentlich von den Ansichten des Cabinets des gegenwärtigen ungarischen Ministeriums unterscheidet. Während nämlich die Minister sich mit dem Gedanken von Maßregeln beschäftigten, welche gegen die nichtungarischen Nationalitäten in Anwendung gebracht werden sollen, empfehle die Thronrede den Gesetzgebern vor Allem politisches Verständniß, und daß nur dort Energie angewendet werden soll, wo sie zur Beseitigung von innern Uebelständen notwendig sein wird. Diese zwei Worte „politisches Verständniß“ sind so hervorragend, daß alle Sectionen der ungarischen Politik über die Idee eines maggyarischen Staates und alle Arten von Monopolen zu Gunsten der maggyarischen Nation nichts sind neben denselben.

(Typografia.) Zu der am Samstag den 4. d. M. stattfindenden Abendunterhaltung des Gesangvereines „Typografia“ können Karten (große Loge 3 fl., kleine 1 fl. 50 kr., 1 Herrenkarte 1 fl., 1 Damenkarte 50 kr., Tanzkränzchen inbegriffen) heute von 12—2 Uhr Mittags in der Papierhandlung von F. Drotliff, sowie heute und morgen von 8—12 und 2—6 Uhr bei Wilhelm Weber (Drotliff'sche Druckerei) gelöst werden.

(Selbstmord.) Gestern Vormittags hat sich ein hiesiger Bewohner der Saggasse aus Lebensüberdruß in Folge hartnäckiger Krankheit erhängt.

(Besuch len) wurde ein rothsammerter Fensterplotter. — Aus Klausenburg, l. d., wird gemeldet: In der gestern stattgehabten Directionssitzung der Marosluhas-Bistritzer Eisenbahn-Gesellschaft erstattete das Executiv-Comitè seinen Bericht, wonach von dem mit 950.000 Gulden festgestellten Stammactien-Capitale bereits 800.000 Gulden subscibirt und vollkommen gedeckt sind; die

October... Das... im... den... zu... in... die... für... die... October... haltenden... klagen... gemeinden... re.)... im... te nach... und 20... Gesellen... Epitälern... alten 82... anten 22... weibliche... 37 weibliche... ufer ein... und 361... umme der... s gerügt... chriftliche... gen Ver... deal um... r. Moriz... rthrität an... onalcaffa... enen für... spendet... e fcher... rieden... a Brämie... r. Moriz... Bastwirth... ertönt in... der in... licherweise... er im ge... tigt mit... der Kleider... hem das... hürstlich... rlegen ist... n, Sohn r... in Wien, Beschpflicht... Thron... heraus... n Reichs... wärtigen... Minister... gegen die... en sollen... rständniß... Befestigung... bei Worte... ikone der... und alle... nichts sind... M. statt... können... te 1 fl.,... 2 Uhr... heute und... kollektive... hiefiger... tmächtiger... r. gestern... Eisen... Bericht... Capitale... sind; die

noch restliche Summe von 150.000 Gulden wird von den durch die interessierten Gemeinden als Zinsgarantien angebotenen 175.000 Gulden durch Convertirung in Stamm-Actien beschafft werden. In das Executiv-Comit6 wurde an Stelle des ausgetretenen Baron Huszar, Baron Albert Banffy und Bogdan Korbulj gewählt.

— Aus Budapest wird berichtet, daß der Fürstprimas Simor am 30. September Vormittags 9 Uhr die in Budapest anwesenden Cardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe, unter welchen sich auch der siebenbürgische römisch-katholische und der griechisch-katholische Bischof von Szamos-Ujvar befand, zu einer Berathung zusammen berufen habe. Dr. Ludwig Hapnald, der Cardinal-Erzbischof von Kalocsa, wird wegen Unwohlseins über ärztlichen Rath an den Reichstagsverhandlungen keinen Antheil nehmen.

— Die Mitglieder der gemäßigten Opposition wollten im ungarischen Abgeordnetenhaus nicht mit den Antisemiten gemischt sitzen und nahmen zu diesem Zwecke die Hilfe des Ordners des Hauses in Anspruch. Nachdem dieser erklärte, daß die Abgeordneten diese Angelegenheit unter sich ausmachen mögen, erklärten die Antisemiten, daß sie durchaus nicht darnach trachten, zwischen den Herren der gemäßigten Opposition zu sitzen. Diese mögen näher an einander rücken und die dadurch frei werdenden Sitze mit den Antisemiten austauschen, wozu diese bereit sind.

— (Gletscherhühner.) Der Cavalleriereferent im österreichischen Landesverteidigungsministerium, Rittmeister Schnitzhauen, veröffentlicht im „Armeeblatt“ eine Schilderung über Landeshühner zu Pferde für Tirol und Vorarlberg ober, wie er sie nennt, der Gletscherhühner. Am 16. Juni, schreibt er, brach eine Abtheilung von 26 Tiroler Landeshühnern zu Pferde unter Commando des Rittmeisters Castiglione von Innsbruck auf und gelangte über das Rüstajoch, den Finstermünzpaß, Wals und Moran die kühne Schaar am 26. Juli über den Jausen nach Sterzing und am 28. wieder nach Innsbruck.

Eine Episode dieser Strapazen und Mühsale reichen Reittour bei Passirung des Rüstajoches schildert Schnitzhauen folgendermaßen: „Einer besonderen Passage beim Abstieg muß ich erwähnen, welche zwar unsere wackeren „Gletscherhühner“ nicht aus der Ruhe brachten, mir aber als Menschen der Ebene gewaltig imponirte. Man denke sich einen schmalen Fußpfad, rechts senkrechte Felswand nach oben, links Abstürze von Hunderten von Fuß Tiefe mit den schönsten Wasserfällen. Für den einzelnen Gensdarm mag der Steig nichts Beunruhigendes haben, doch für eine Truppe von 30 Reitern war er mehr als kritisch. Bei den ersten Pferden ging es noch ganz gut, denn die höchsten unter ihnen traten, die Gefahr ahnend, ebenso sicher und vorsichtig wie einheimische Maulthiere auf, doch schon nach dem fünften oder sechsten Pferde begann sich der Hand des Pfades abzurückeln, und immer größer wurden die Stücke, welche sich nacheinander ablösten, bis endlich ein Klumpen mit furchtbarem Getöse in den Abgrund stürzte, daß er einen meterbreiten Riß am Pfade zurückließ, worüber die letzten acht Pferde springen mußten. Ich versichere, daß da auch der Galgenhumor verstimmt. Als diese Stelle glücklich passiert war, stürzte später das Pferd des Oberlieutenants Dammle's und fiel, sich mehrfach überschlagend, tief in den Stuibenschutt. Der Reiter fiel glücklicherweise auf einen Felsabhang und kam mit einer allgemeinen Erschütterung und zerrissenen Kleidern davon, das Pferd erlitt nur einige nicht zu schwere Verletzungen.

— (Aus der Gesellschaft.) Ein Wiener Sittenbild, dessen erster Act vor ungefähr zwei Jahren in Scene ging, soll jetzt zum vorläufigen Abschluß gebracht werden. Madame, eine vielgefeierte blonde Schönheit, ist damals von ihrem Gatten gerade in dem interessantesten Augenblicke überrascht worden, als sie das jüngste billet d'amour ihres alternden Verehrers überlas. Die unfreundliche Entdeckung lief in eine Scheidung aus. Madame verließ mit ihrem Knaben das Haus ihres Mannes und — vermählte sich, denkt man, mit ihrem Geliebten. Allein so rasch ging die Sache nicht. Monsieur, einer der bekanntesten Advocaten der Stadt, war nämlich schon verheiratet, sogar schon ziemlich lange, und seiner Ehe unter Anderem ein hübsches Töchterchen entsprungen, das kurz, nachdem der erste Act des Sittenbildes sich abgepielt hatte, vor den Altar trat. Der Rechtsvertreter ist nun vor einigen Tagen Großvater geworden und merkwürdiger Weise mit diesem neuerlichen Familiensfest fiel die letzte Fessel, die ihn an seine Gattin knüpfte. Die Scheidung von seiner langjährigen Lebensgefährtin ist vollzogen, der Advocat hat die deutsche Staatsbürgererschaft erworben und läßt sich in Berlin häuslich nieder, natürlich nachdem die blonde Schönheit ihm angetraut wurde.

— (Hadschi Voja,) dessen Strafzeit in Theresienstadt dieser Tage endete, wird von dort nach Triest escortirt und hier an Bord eines Lloyd dampfers gebracht, welcher ihn in Suez ausdixt. In Folge eines zwischen der österreichisch-ungarischen und der türkischen Regierung getroffenen Uebereinkommens wurde dem Hadschi Voja Medina als Verbannungsort angewiesen.

— (Warum viele Frauen so schnell verblühen.) Eine Hauptursache dieser Erscheinung ist die allzugroße Neugierlichkeit von Seite der Frauen. Frauen verweilen viel bei Kleinigkeiten, sie verwickeln sich in die Sorgen, beschäftigen sich mit denselben im Vorhinein und quälen sich wegen nichtiger Dinge. Viele Mütter grämen sich ihrer Kinder halber in unnötiger Weise. Ein anderer Grund, der der Frauen-schönheit Abbruch thut, ist der Mangel an frischer Luft. Es genügt nicht ein gelegentlicher Spaziergang oder eine Ausfahrt, nicht eine Stunde bei den Bekannten oder zu Einkäufen, sondern es bedarf regelmäßiger Dosen frischer, guter Luft. Eine jede Frau sollte es sich zur Pflicht machen, jeden Tag etwas Neues zu beschäftigen, etwas, was sie nöthig, einen Spaziergang zu machen, und sich gleichzeitig zerstreuen, so daß sie ihre häuslichen Sorgen für eine Zeitlang vergißt. Es ist unumgänglich notwendig, daß eine Frau, um in guter Gesundheit, bei guter Laune und zufriedenem Temperament zu verbleiben, ausgehe, ohne die Ausflucht zu gebrauchen: „Ich will mal erst diese Näherei fertig machen!“ oder: „diese Zimmer aufräumen“, sondern daß sie gleich der Aufforderung Folge leiste und an die frische Luft gehe. Und sei es nur für ein halbes Stündchen — das hält doch den Tag über vor. Am Besten ist, man nehme die Kinder mit, der Spaziergang wird im Anhören ihrer unschuldvollen Reden doppelt genussreich.

— (Einen hübschen Charakterzug) erzählt man sich von dem Großherzog von Darmstadt. Die Tochter eines Bürgers in Groß-Gerau, welche als Gouvernante in England fungirte, wollte von einer Ferienreise in ihre Heimat wieder nach London zurückkehren. Ihr Vater war jedoch wegen ihres noch jugendlichen Alters in Verlegenheit, wie sich das ohne Begleitung durchführen lasse. Da nun diesem bekannt war, daß sich der Großherzog nach England begeben würde, so wandte sich derselbe an den Monarchen, sein noch unerfahrenes Töchterchen gelegentlich der Reise der großherzoglichen Familie nach dorthin mitnehmen zu wollen was auch am letzten Montag geschah; der jungen Dame wurde von einem Hoflakai ein Coup6 erster Classe zur Mitreise angewiesen.

— (Raß contra Kater.) Vor Gericht sind als Parteien Raß und Kater geladen. Zur Vertretung des Letzteren, der wegen rückständiger Miete verklagt ist, erscheint dessen Geseau. Nachdem der Aufruf Raß contra Kater durch den Gerichtsboten erfolgt ist, treten die Parteien ein. Richter zu der Frau: „Sie sind also die Raß?“ — „Nein ich bin der Kater.“ — Allgemeine Heiterkeit im Gerichtssaale, in welche auch der Richter und die Parteien einstimmen müssen. Diese heitere Geschichte ist als wörtlich wahr aus dem oberflächlichen Grenzstäbchen M. berichtet worden.

— (Ein neues lenkbares Luftschiff.) Man schreibt aus Paris vom 27. September: Ein neues lenkbares Luftschiff, erfunden von den Herren Albert und Gaston Tissandier, wurde gestern Nachmittags versucht und erreichte die Reugier der Pariser in hohem Grade. Der Aérostat ist von länglicher Form, ähnlich den Ballons der Herren Giffard und Dupuy de Lome; er mißt der Länge nach 28 Meter und hat in der Mitte einen Durchmesser von 9 Metern 20 Centimetern. Unten ist ein Zapfen angebracht, der durch eine automatische Klappe geschlossen wird. Das Gewebe ist aus Perkalin, welcher durch einen besonderen Firniß wetterfest gemacht wird. Der Ballon nimmt im Ganzen 1060 Kubikmeter Gas auf. Das Gesamtgewicht desselben, die Luftschiffer mitgerechnet, beträgt 854 Kilogramm, zu denen noch 386 Kilogramm für den zur Reise nöthigen Ballast hinzukommen. Das System der Fortbewegung ist das schon von Giffard angewendete und besteht in einer durch eine dynamo-elektrische Maschine von Siemens bewegten Schraube. Die Füllung des Ballons erfolgte in der aerostatischen Fabrik der Avenue de Versailles mittelst eines durch die Erfinder hergestellten automatischen Apparates zur Erzeugung von Wasserstoffgas. Derselbe ging ohne jede Störung von Statten. Hierauf wurde das Steuer befestigt. Die Form des letzteren ist noch nicht definitiv bestimmt und soll erst in einem besonderen Experiment, das für den 27. October in Aussicht genommen ist, näher versucht werden. Gestern wurde zur Lenkung des Luftschiffes ein ehemaliger Matrose mitgenommen. Vor dem Aufstiege wurden einige Proben mit der Schraube gemacht, die alle vortreflich gelangen. Der Ballon nahm, durch einen starken Wind getrieben, sofort die Richtung nach dem linken Seineufer, und erst da war es möglich, das Steuer wirken zu lassen. Schraube und Steuer vereint kämpften mit einigem Erfolge gegen den starken Wind an. Die Luftschiffer ließen den Apparat nicht mehr arbeiten und wurden von dem Winde nach der Ebene von Brie getrieben, wo sie auf's neue mittelst der Schraube aufstiegen. Bei Einbruch der Nacht landeten sie in Marolles-en-Brie ohne jeden Zwischenfall.

— (Aus dem Leben Octave Feuillet's) wird folgende hübsche Anekdote erzählt: Derselbe war von einem reichen Pariser zur Tafel gezogen worden und hatte seinen Platz neben einem Artillerieobersten erhalten. Gegen Ende der Tafel kam die Dame des Hauses an seinen Platz... „Sie Bösewicht! Wann werden Sie heute das erste geistreiche Wort sprechen?“ „In demselben Augenblick“, erwiderte Feuillet, „wo mein Nachbar, der Artillerieoberst, den ersten Kanonenschuß lösen wird.“

— (Galant oder übergeschnappt.) Den Passanten des Boulevard Montmartre in Paris bot sich am 23. v. ein merkwürdiger Anblick. Hier stand ein mit Teppichen reich geschmückter Festwagen, der auf einer blumengeschmückten Tafel die Inschrift trug: „Die Verehrer des weiblichen Geschlechts.“ Auf dem Wagen saßen elegant gekleidete Männer aller Altersklassen, welche jedem vorübergehenden weiblichen Wesen mit einer zärtlichen Ansprache ein prächtiges Bouquet überreichten. Die Galanten oder „Uberschnappten“ machten riesiges Aufsehen.

— (Von den Pariser Spielhöllen.) Es ist im Werl, eine Reihe von Clubs, die sich zu regelrechten Spielhöllen entwickelt haben, auf Intervention Waldeck-Rouffeaux's zu sperren. Abends finden in diesen Spielhöllen scandaloöse Auftritte statt. Die Groupiers in diesen bisher stillschweigend geduldeten Pariser Spielbanken sollen geradezu Diebe sein. Um denselben Preis, meint das Boulevardblatt, könnte man Moulette- und Trente et Quarante-Banken staatllich concessioniren lassen, da käme mindestens den Armen aus den Steuern der Pächter etwas zugute.

— (Postdiebstahl in Konstantinopel.) In den letzten Tagen ist bei der türkischen Post, und zwar wie aus Konstantinopel gemeldet wird, im Centralbureau in Stambul ein Gelddiebstahl verübt worden, als dessen Thäter sich der Vorstand der Abtheilung für die ankommenden Geldsendungen, Nazmi Effendi, herausstellte. Derselbe wurde sofort verhaftet, legte vor dem Untersuchungsrichter ein vollständiges Geständniß ab und machte gleichzeitig alle seine Mitschuldigen namhaft. In Folge dieses Diebstahles wurde gleichzeitig auch eine Concontrung in der Abtheilung für die abgehenden Geldsendungen angeordnet, deren Vorstand Ali Niza Effendi ist, und auch da wurde ein Abgang von 8000 Pistolen constatirt. Ali Niza, der im Bureau nicht anwesend war, begab sich, als er erfuhr, daß man an seiner Cassa die Siegel angelegt hatte, und in Folge dessen nicht mehr Zeit hatte, die Dedung des Abganges vorzunehmen, an das Ufer von Phener-Bagdshi und jagte sich dort eine Kugel in den Kopf. Man fand bei ihm einen Brief, in dem er den Abgang von 8000 Pistolen einbekannte und erklärte, daß er nicht in der Lage war, denselben vor der Constatirung zu ersetzen, freiwillig in den Tod gegangen sei, um der Schande zu entgehen. Gleichzeitig beschuldigte er drei Collegen, die ihn zu der Defraudation verleitet hätten.

— (Aus Konstantinopel.) 12. v. wird geschrieben: Ein türkisches Blatt meldet folgende Curiosa: 1. Die Geburt eines Kindes von einer jungen Frau, die einen Hundter geheiratet hat; 2. den kürzlich erfolgten Tod eines Mannes, eines gewissen Abdurrahman von Anabolu Hissar (am Bosphorus), der das Alter von 130 Jahren erreicht hat; 3. die Ankunft in Konstantinopel von 26 Kindern eines vor einigen Monaten in Bittis verstorbenen Mannes, die wegen der Theilung des väterlichen Erbes die hiesigen Gerichte in Anspruch nehmen wollen.

— (Eine Sternwarte für den Sultan.) Wie die Blätter Konstantinopels melden, hat der Sultan dem Director des dortigen meteorologischen Institutes, Cumbary Effendi, den Auftrag ertheilt, im Parke von Yildiz-Kiosk ein astronomisches Observatorium zu erbauen, das ausschließlich für den Sultan und dessen Hoff bestimmt sein wird. Zugleich erhielt der Marineminister Hassan Pascha den Auftrag, die zu diesem Bau nöthigen Arbeiter und Materialien beizustellen. Mit dem Bau wurde auch sogleich begonnen. Die Instrumente für dieses Institut, welche theils in Paris, theils in London bestellt wurden, werden Meisterwerke ihrer Art und von außerordentlicher Präcision sein.

— (Hörsche Kultur.) Vom Taubenthal schreibt man der „Neuen Badischen Landeszeitung“: Der Fortschritt erstreckt sich bereits auf die kleineren Städtchen, das sollte ich heute erfahren. Unsere Köchin brachte soeben eine Karte, die sie auf der Thürschwelle ihres Zimmers gefunden hatte. In zierlicher Schrift war darauf zu lesen: Albertine E... Dienstmädchen bei Kaufmann H...; auch ein Ohr an der Karte war eingeknickt, als Zeichen, daß die Eigenthümerin der Karte die zu besuchende Küchenfee nicht angetroffen.

— (New-York) erzählt nun doch ein Conservatorium) — das erste Bühnenconservatorium in Amerika. — Dasselbe wird allerdings nicht, wie ursprünglich beabsichtigt wurde, unter Leitung von Christine Nilson stehen, sondern sich vorläufig nur mit der Ausbildung von Schauspielkräften befassen. Das Conservatorium ist nach Art des „Conservatoire de Paris“ eingerichtet worden. Preisvertheilungen werden stattfinden; die Eleven sollen ihre Talente und Fähigkeiten für die Bühne in öffentlichen Aufführungen beweisen. Die zu den letzteren eingeladenen Theaterdirectoren werden alsdann mit den ihnen geleglich erscheinenden Eleven sofort directe Contracte abschließen. — Echt amerikanisch!

— (Inhalt der Wiener Hausfrauen-Zeitung Nr. 38.) Die Familiantante. Von Ph. Vogler. — Natur. Von Dionysia Reiß-Rapralik. — Fragen und Antworten. — Correspondenz der Redaction. — Pränumerations-Einladung — Für Haus und Küche. — Menu. — Literatur. — Album der Postle: Gerbth. Von E. D. — Räthsel.

Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigirt von Ernst Falkbeer. — Laura's Erlebnisse. Erzählung frei nach dem Englischen. — Feuilleton: Im Herbst. Ein Stimmungsbild von Adele Crepaz. — Kleine Theaterbetrachtungen. Von Feing. — Eingefendet. — Inserate.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 3. October.

Aus der kleinen Waise, die von einer unbekanntenen Größe mit Namen Koloman Bent6 zur Helbin eines Volksstückes mit Gesang und Tanz mißbraucht wird, läßt sich kein vollkommener Abend heraus schlagen, wenngleich statt des jungen Gutsbesizers und des Rentmeisters aus Arokt6 noch sechs Andere sich um ihre Hand bewürben und sie selbst statt zweimal einige Dutzendmal ohnmächtig hinfinken würde. Die Hauptrolle also ist schon fürchterlich „arva“ und aus solchem Holz geschnitten, daß es kein Wunder ist, wenn auch Fräulein Rosa Varady keine Wirkung damit zu erzielen vermochte. Die schlechten Wize, welche den übrigen Mitwirkenden vom — wie es scheint gedankenarmen — Verfasser in den Mund gelegt werden, können für die Mängel, an welchem das Stückwerk durchschnittlich laborirt, keinen genügenden Ersatz bieten und das sporadisch entlockte Lachen vermag über die erlittene Enttäuschung nur schwer zu entschädigen. Die Schauspieler sind an den Gebrechen des Stückes nicht schuld, das Publicum fühlte dies mit richtigem Tact heraus, denn es applaudirte nicht dem Stück, sondern den einzelnen Darstellern, und zwar den Damen Varady Zsolyka (Ilona) für deren Lieber, Directrice Varady (Boris) und Varady Rosa (Stella), dann den Herren Hegyi (Rector), Körösi (Zigeuner), Varady (Hofrichter) und Lenbdav (Grundbesitzer).

Original-Telegramme.

Görgöny-Zsent-Zure, 2. October. (Ung. T. G. B.) Der Kronprinz schoß einen prächtig ausgewachsenen, 150 Kilogramm schweren Bären auf 80 Schritt Distanz mit dem ersten Schuß.

Rom, 2. October. (Ung. T. G. B.) Der Czar verlieh Mancini das Großkreuz des Alexander Newsky-Ordens für dessen Einfluß zur Aufrechterhaltung und Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Regierungen. — Anläßlich des Jahrestages der Besetzung Roms wurde die Stadt beslaggt und beleuchtet.

Ausweis des Hermannstädter Vorhüß-Vereines

für den Monat September 1884.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, Standes-Ausweis. Includes sub-headers: An zurückgezahlten Vorhüssen, Für ausgegebene Vorhüsse, Obiger Cassareff, Staatspapiere und Efficien, Capitalis-Einlagen, Vorhüsse, Mitglieder-Einlagen, Hermannstadt, 1. October 1884, Die Direction.

Fremden-Liste

vom 2. October.

Hotel Neubrüder. F. Pallobits, Kaufmann, von Neusohl, S. Schwarz, Kaufmann, von Raska; S. Meßner, A. Epinger, Kaufleute, von Comuna; J. Rebian, Rob. Rebian, Kaufleute, von Rimnit; A. Müller, Kaufmann, von Wien.

Telegraphischer Coursbericht an der Budapester Waarenbörse

vom 2. October 1884.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Weizen, Roggen, Mais, Spiritus. Includes sub-headers: (Qualität per Hektoliter. — Preis per 100 Kilogramm.)

Budapester telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 2. October 1884.

Table with columns: Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anlehen, Dft. I. Emission St.-Dblig., Dft. II., Dft. III., Grundbesitzungs-Obligation, Temes-Banater Grundbesitzungs-Obligation, betto betto mit Berlos., Siebenb. Grundbesitzungs-Obligation, Kroat.-Slavon., Ung. Weinrenten-Obligation.

Wiener telegraphischer Börzen- und Effecten-Cours

vom 2. October 1884.

Table with columns: Ung. Goldrente, 4percentige Goldrente, 5percentige Papierrente, Ung. Eisenbahn-Anlehen, Ung. Dft. I. Emission St.-Dblig., Dft. II., Dft. III., Grundbesitzungs-Obligation, Temes-Banater Grundbesitzungs-Obligation, Tem.-Ban. Grund.-Dft. mit Berl., Siebenb. Grundbesitzungs-Obligation, Kroat.-Slavon., Weinrenten-Obligation.

U. Z. 822/1884.

[836] 2-3

Concurs.

Bei dem Centralamte der sächsischen Universität ist die Stelle eines Cassiers in Erledigung gekommen und ist dieselbe, eventuell die des Controlors oder Buchhalters zu besetzen.

Nebst der statutenmäßigen Pensionberechtigung für alle Stellen ist mit der ersten Stelle ein Jahresgehalt von 1100 fl., mit der Stelle des Controlors von 800 fl. und des Buchhalters von 700 fl. verbunden und haben die betreffenden Beamten bei tadelloser Dienstleistung auch auf vier Quinquennalszulagen Anspruch, welche beim Cassier jährlich 150 fl., beim Controlor und Buchhalter je 75 fl. betragen.

Der Cassier und Controlor sind zum Erlage einer Caution in doppeltem Betrage ihres Jahresgehaltes verpflichtet.

Für alle obbezeichneten Dienststellen ist der Nachweis der Befähigung durch Vorbringung öffentlicher Zeugnisse, insbesondere aber über die abgelegte Prüfung über den Cassadienst oder über die Prüfung aus der Staatsrechnungswissenschaft beizubringen und haben die Bewerber um diese Dienststellen ihre gestempelten und mit den Documenten versehenen Competenzgesuche längstens bis 22. October 1. Z. bei dem gezeichneten Centralamte zu überreichen.

Hermannstadt, am 1. October 1884.

Vom Central-Amte der sächsischen Universität.

Kundmachung.

Deßhalb Sicherstellung der Lieferung des zur Heizung der Comitats-Amtskanzlei-Localitäten pro 1884/5 benötigten Brennholzes, nämlich von 150 Kubikmeter ungeschwemmtem Buchenbrennholz, wird am 10. October 1. Z., 10 Uhr Vormittags, bei dem Comitatsamte eine öffentliche Minuendo-Licitacion stattfinden.

Unternehmungslustige haben vor Beginn der Licitacion 5% des Ausrufpreises als Neugeld zu erlegen.

Die näheren Bedingungen, welche auch den Ausrufpreis enthalten, können bis zum Licitacionstage bei dem Comitatsamte in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 27. September 1884.

Der Vicegespan des Hermannstädter Comitates.

[835] 2-3

3. 698/1884.

[824] 2-3

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Ortsamtes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß den 14. October 1. Z., Vormittags 10 Uhr, in der Amtskanzlei der Gemeinde Kleinschenk das dieser Gemeinde eigenthümliche Schantrecht auf drei nach einander folgenden Jahre vom 1. Januar 1885 angefangen im Licitationswege verpachtet werden wird. Die diesbezüglichen Bedingungen können beim Ortsamte jederzeit eingesehen werden.

Kleinschenk, am 25. September 1884.

Das Ortsamt.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 20. October Liegenschaften des Lazar Dan und Geossen in Koob. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 25. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Alexander Patalsi in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 28. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Karl Banjai in Néma. (Szamosújvárer Bezirksgericht.)

Am 10. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Filimon Grigorie in Román. (Mühlbacher Bezirksgericht.)

Am 11. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften der Magdalena Cuciu geb. Popp in Groß-Ludos. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 21. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Savu Dumitru in Gzodt. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 25. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Johann Schneider'schen Nachlasses in Marpod. (Hermannstädter Gerichtshof.)

Am 28. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Samuel Nagy in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof.)

Anforderungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Nicolai Dordeas'schen Nachlaß in Balva.

Vom Bistritzer Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf folgende Verlassenschaften: des Johann Vertess in Tacs, — der Maria Steiner in Saab, — des Michael Müller in Sanct-Georgen.

Vom Klausenburger Gerichtshof zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Franz Barga'schen Nachlaß in Klausenburg.

Vom Repser Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Andreas Frances'schen Nachlaß in Reps.

Vom Schäßburger Bezirksgericht zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen an den Friedrich Dienz'schen Nachlaß in Schäßburg.

Erledigungen.

Beim Székelyherztümer Bezirksgericht die Stelle eines Grundbuchsamts-Leiters. Gesuche bis 8. October.

Bei der Hermannstädter Finanzdirection eine Secretärstelle. Gesuche bis 12. October.

Beim Szatmarer Goldprüfungsamte die Vorstandsstelle. Gesuche bis 25. October.

Kundmachungen.

Vom Karlsburger Gerichtshof, daß der Concurs gegen Johann Dregan in Karlsburg aufgehoben wurde.

Vom Bistritzer Gerichtshof, daß Nastasia Hasbeiu aus Au-Nodua wegen Geisteschwäche unter Curatel gestellt wurde.

Zuch-Neste,

nur aus gutem Materiale, echtfärbig, à fl. 1.— per Meter aufwärts. Muster versendet die

Tuchfabriks-Niederlage „Zum weisen Lamm“ in Brünn. (698) 10



(842) 1-13

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichendem Athem, Blähungen, saurem Aufstoßen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalalleiden.

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 Kr.

Zu haben in

Hermannstadt bei August Teutsch, „Apotheke zum Löwen“; Karl Müller, Apotheker; in Bistritz bei J. Keresztes & Comp.; in Dees bei Paul v. Roth, Apotheker; in Dios-Szent-Marton bei A. Weber, Apotheker; in Fogarasch bei Johann P. Hermann, Apotheker; in Karlsburg bei Josef Nagy, Apotheker; Jul. Fröhlich, Apotheker; in Klausenburg bei Johann Biró, Apotheker, Dr. Georg Hintz, Apotheker; Nik. v. Székely, Apotheker; in Kronstadt: „Apotheke zur Hygiea“ des Eduard Kugler; „Apotheke zum goldenen Löwen“ des Friedr. Stenner; „Apotheke zum Schutzengel“ des Carl Schuster; „Apotheke zur Hoffnung“ des F. Jekelius; in Marienburg bei J. Fr. Folberth, Apotheker; in Maros-Vásárhely bei Daniel Bernády, Apotheker; in Mühlbach bei J. Ludwig Binder, Apotheker, und J. C. Reinhardt, Apotheker; in Nagy-Enyed bei J. Kovács, Apotheker; in Reps bei Ernst Wolff, Apotheker; in Schäßburg bei J. H. Weber, Apotheker; in Szász-Régen bei Joh. Schaser, Apotheker; in Székely-Keresztur bei J. Jäger, Apotheker; in Székely-Udvarhely bei A. Konez v. Nagy-Solymosi, Apotheker; in Szepsi-Szent-György bei Csutak Péter és fia, in Zalatna bei S. Mihelyes, Apotheker; in Zilah bei Samuel Weiss und Gustav Ungar, Apotheker; — in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Agram bei Sigm. Mittlbach, Apotheker; in Lemberg bei Sigm. Rucker, Apotheker; in Reps bei Eduard Melas, Apotheker.

Centralversandt: Apotheker C. Brady, Kremsier, Mähren. (18) 36

Ein junger Mann,

kaufmännisch gebildet, Specereiz und Eisenhändler, der drei Landessprachen kundig, der seit 12 Jahren bei den größeren Firmen Siebenbürgens thätig war, sucht Beschäftigung in obigem Fache oder bei einem Privat-Unternehmen.

Anfragen wolle man gefälligst an die Administration dieses Blattes unter „Erwartung“ richten. (810) 3-3

Dr. Pattison's

Sichtwatte

lindert sofort und heilt schnell Sicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. (839) 1-6

In Packeten zu 70 Kr. und halben zu 40 Kr. bei Franz Jahn Söhne in Hermannstadt.

Linoleum-Kork-Teppiche.

Dauerhaftester Bodenbelag, elegant, stauffrei, leicht zu reinigen, für Privatwohnungen, Comptoirs etc. — Lager von Lauteppichen, Walzisch-Decken und Zimmerdecken in den verschiedensten Dessins.

F. C. Collmann's Nachfolger A. Reichle, Wien, I., Kolowratring 3. (699) 5-13

Pariser Conservativs Garantirt echt und ungeschädlich. Pariser Conservativs

Berühmteste und neueste Gummi- und Fischbläsen, diverse Qualitäten à fl. 1.—, 2.—, 3.—, 4.— und 5.— per Dutzend. Vorsichtschwämme à fl. 2.—, 3.— und 4.— per Dutzend. Neues: Capotes américaines à fl. 3.— per Dutzend, sowie alle Gummi-spezialitäten und chirurgischen Gummiartikel versendet discreter per Nachnahme oder gegen Baareinfendung franco recommandirt

Pierre Monnier.

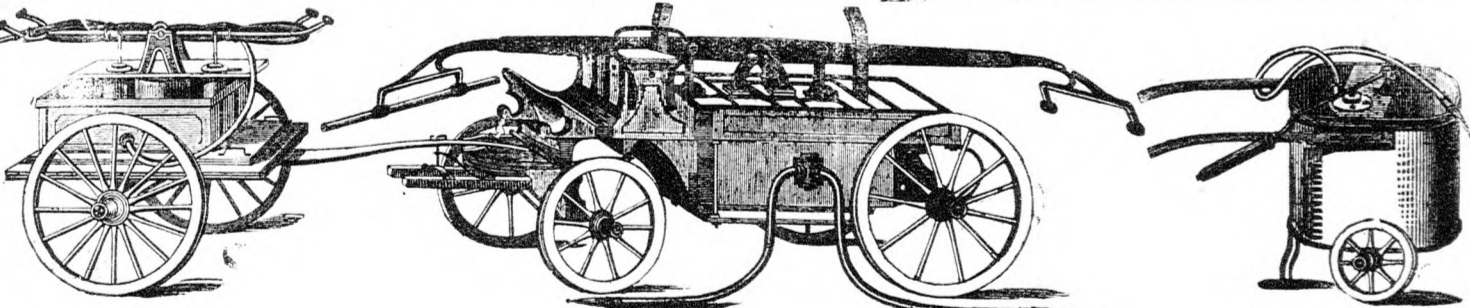
Pariser Gummi-Spezialitäten-Magazine, Wien, I., Freyung 2V. im Bazar und I., Kärnthnerstrasse 14 im Bazar. (778) 3-4

Das im Jahre 1858 gegründete erste österreichische Annoncen-Bureau A. Oppelik,

Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2,

empfiehlt sich zur Beforgung von Annoncen aller Art für sämmtliche in- und ausländische Journale. (54) 17

Für eine reelle und exacte Ausführung aller einlaufenden Aufträge bürgt die allgemein als solid bekannte und älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn. Preis-Courante und Kosten-Voranschläge gratis und franco.



Gegründet 1858.

FRANZ WALSER,

erste ung. Maschinen- und Feuerlöschgeräthe-Fabrik, Glocken- und Metallgießerei, Niederlage für Siebenbürgen in Klausenburg, innere Monostorgasse 12,

empfiehlt seine Fabrikate in

Feuerspritzen neuesten Systems für Stadt- und Landgemeinden, Gartenspritzen, Locomobil- und Handspritzen, Hydrophore.

Diesen Spritzen wurden vermöge ausgezeichneter Leistung, solider Construction und leichter Handhabung bei allen Ausstellungen die höchsten Preise zuerkannt.

Straßen- und Hausbrunnen, Pumpen für Dampf- und Handbetrieb für Brennereien und Brauereien; ferner complete

Wasserleitungs-Anlagen für Communen, Krankenhäuser, Hotels, sowie Private, Bade- und Sanitäts-Einrichtungen. (774) 6

Illustrirte Kataloge und ausführliche Kostenpläne werden auf Verlangen gratis und franco zugesendet.